

Lust auf lebenslanges Lernen

An der TU Berlin können sich Gasthörer ab 45 Jahren wissenschaftlich weiterbilden und neue Freunde finden

VON MARIA NEUENDORFF

Berlin. Die Technische Universität Berlin (TU) bietet Menschen ab 45 Jahren die Möglichkeit, sich auch ohne Abitur Fachwissen an der Universität zu Themen wie Umwelt, Stadtentwicklung und Gesundheit anzueignen. Genutzt wird das Angebot vor allem von Senioren, die sich damit auch neue soziale Kontakte erschließen.

Die Teilnehmer des Kunstseminars schauen verdutzt, als der Dozent plötzlich ein Glas unter das Gemälde von Lucas Cranach hält. „Jungbrunnen“ heißt das

Ganz nebenbei ergeben sich Museumsbesuche und Radtouren

Bild, und wie von Geisterhand tröpfelt plötzlich Wasser in das Gefäß. Der Professor, geschätzte 60 Jahre alt, trinkt und verwandelt sich vor den Augen seiner Zuhörer in einen Jungspund. Da er nicht aufhören kann zu trinken, ist er bald ein Knabe im viel zu großen Anzug. Am Schluss

hört man nur noch das Glas splintern und Babygeschrei. Die Kunstseminar-Teilnehmer, alle 60plus, schauen entsetzt oder filmen verblüfft mit dem Handy.

Der Film „Der Trinker“ über eine fiktive Uni-Vorlesung sorgt für Lacher in Raum H 3005 im TU-Hauptgebäude in Charlottenburg. Dort haben sich heute eher die älteren Semester versammelt. Dozenten und Studenten stellen „BANA“ vor. Das Berliner Modell „Ausbildung für nachberufliche Aktivitäten“ sei ein „attraktives Gasthörerstudium an der TU Berlin für Menschen ab 45 Jahren, die ihr Leben nach der Berufstätigkeit oder dem Auszug der Kinder neu planen und an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen teilhaben möchten“, heißt es in der Ankündigung.

Auf den Stühlen haben vermehrt Menschen im Rentenalter Platz genommen. „Ich bin frisch pensioniert und habe mich mal durch die verschiedenen Unis geklickt und fand das Angebot hier am besten“, sagt eine Ärztin aus Tiergarten. Von den drei Themenfeldern Gesundheit und Ernährung, Umwelt und Stadt interessiert sie sich am meisten für letzteres. „Ich will etwas machen, wofür ich vorher keine Zeit



Lernen, wofür früher keine Zeit war: Blick in den TU-Saal mit Gasthörern bei einer Vorlesung zum Thema Stadtentwicklung Foto: BANA

hatte“, erklärt die 65-Jährige. Gemeinsam mit jungen TU-Studenten können die Gasthörer unter anderem in Projektwochen Wohnformen für das Alter entwerfen oder in einem Theorie-Praxis-Projekt ein Wohnquartier für das Jahr 2040 entwerfen, das sich als Arbeits- und Wohnort, aber auch als Erlebnisraum für alle Generationen eignet.

Die drei Themenschwerpunkte haben vor allem das Ziel, Kompetenzen in gesellschaftlich relevanten Bereichen zu erlangen, die zum Beispiel für ein Ehrenamt im eigenen Kiez oder der Gemeinde genutzt werden können. Die Gasthörer stellen sich aus dem BANA-Vorlesungsverzeichnis die Veranstaltungen selbst zusammen. Mit 60 Euro für vier Se-

mester sind die Studiengebühren an der TU vergleichsweise gering. An der Uni Potsdam und der Viadrina Frankfurt zahlen Gasthörer rund zehn Euro für ein bis zwei Semesterwochenstunden.

An der TU sollen die BANA-Studenten maximal zwölf Unterrichtsstunden pro Woche belegen. „Am Anfang habe ich mir viel zu viel reingepackt“, erzählt Monika Raatz, die seit drei Jahren dabei ist. Anfangs wollte die ehemalige Leiterin einer Familienbildungsstätte mit dem Studium hauptsächlich Struktur in den Renten-Alltag bringen. Inzwischen besucht sie weniger Vorlesungen, sondern nimmt mehr an Exkursionen, Radtouren und Museumsbesuchen teil, die sich am Rande ergeben. „Hier bilden sich ganz neue Freundeskreise“, berichtet die 76-Jährige, die mit einigen Kommilitonen schon nach Meran auf Umweltbildungsreise gefahren ist.

In mehreren Begleitveranstaltungen werden zudem fachübergreifende Themen wie der soziale Wandel und das Älterwerden behandelt. Auch gerne mal mit einem Augenzwinkern, wie im Film der Trinker, der ebenfalls eine Abschluss-Studenten-Arbeit des Filmkurses ist.